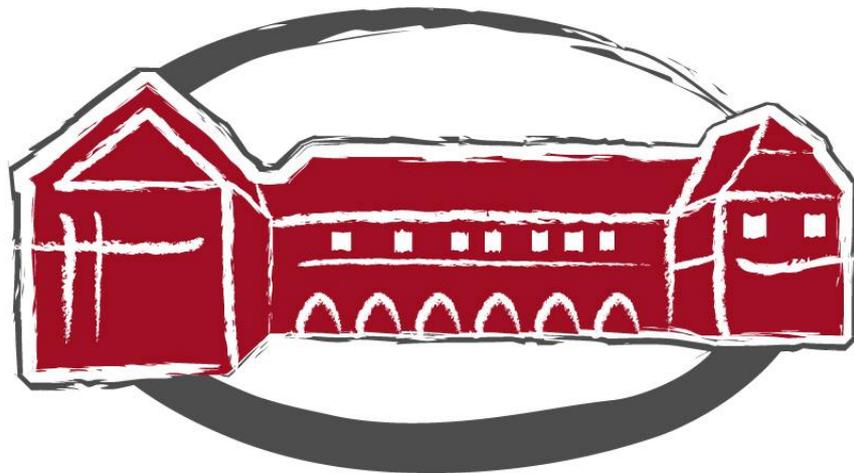




Initiative für Jugendhilfe und Kriminalprävention e.V.

PRISMA



SEEHAUS LEONBERG

Pressespiegel

zum Tag der offenen Tür 2009



Auch Friedrich Herzog von Württemberg (rechts) und Justizminister Ulrich Goll konnte Seehaus-Geschäftsführer Tobias Merckle (links) begrüßen. Foto: factum/Thies

Eine Chance für junge Straftäter

Leonberg Bei einem Tag der offenen Tür erhalten Besucher Einblicke in den offenen Strafvollzug im Jugendhof Seehaus. Von Jonas Müller

Vor 400 Jahren entstand das Seehaus in Leonberg. Den Geburtstag haben am Samstag zahlreiche Besucher mit interessanten Führungen und politischen Diskussionen gefeiert.

Das Seehaus hat eine bemerkenswerte Geschichte hinter sich. Während dort früher Adlige wohnten, hat der Verein Prisma vor sechs Jahren hier den Jugendhof Seehaus ins Leben gerufen. Jugendliche Straftäter haben hier die Chance, sich mit einem Strafvollzug in offener Form auf ihr Leben nach der Haftzeit vorzubereiten. Bei dem 400. Geburtstag des Hauses haben die Besucher am Wochenende Einblicke in die Geschichte und die aktuelle Nutzung bekommen.

Wie nah Geschichte und Zukunft hier beieinanderliegen, zeigte der Ideenwettbewerb der Hochschule für Technik Stuttgart. Die Studenten hatten sich Gedanken über den möglichen Um- und Ausbau der Scheune gemacht und ihre Entwürfe vorgestellt. Die Besucher durften entscheiden, welcher Entwurf ihnen am besten gefällt. Umgesetzt werden soll aber keiner der Entwürfe, auch wenn ein Umbau der Scheune langfristig noch ansteht.

Den werden die Jugendlichen des Seehaus-Projekts dann selbst in die Hand nehmen. So ist bereits die Holzwerkstatt aus einem alten Stall entstanden. Inzwischen gibt es auch eine neue Metallwerkstatt. Im Seehaus kann der Hauptschulabschluss nachgeholt oder ein erstes Lehrjahr in verschiedenen Bau- und jetzt auch Metallberufen begonnen werden. Die jugendlichen Teilnehmer am Projekt nutzten den Tag der offenen Tür, um den Besu-

chern das Leben im Seehaus zu erklären. „Das hilft, Vorurteile abzubauen“, erklärte der Prisma-Geschäftsführer Tobias Merckle. Deshalb stellten die Jugendlichen sich auch den Fragen der Besucher.

„Natürlich sind die Jugendlichen schuldig geworden. Aber sie haben auch ein wahnsinniges Potenzial für die Gesellschaft“, betonte Merckle. „Unser Ziel ist es, die Jugendlichen zu integrieren.“ Im Seehaus können sie deshalb nicht nur eine handwerkliche Ausbildung beginnen. Auch kreative Angebote gibt es für die Jugendlichen. Was sie da lernen, zeigten sie mit einem Theaterstück.

Die jugendlichen Straftäter sollen sich nicht nur an einen geregelten Tagesablauf gewöhnen, sie lernen auch das Zusammenleben in einer Familie. Auch wenn die Besucher aus unterschiedlichsten Gründen ins Seehaus kamen, „ist es schön zu sehen, wie viele Bürger hinter dem Projekt stehen“, sagte Merckle. Das freute ihn besonders, weil es anfangs viele kritische Stimmen gegeben hatte.

Wie viel Arbeit in dem Projekt steckt, berichteten am Samstag ehrenamtlich

Engagierte in verschiedenen Vorträgen. „Gerade für das soziale Engagement ist das natürlich ein ganz besonderes Projekt“, weiß Merckle. Deshalb habe ihn auch das Lob des Oberbürgermeisters gefreut. Der hatte am Morgen das Fest im und um das Seehaus eröffnet.

Die Bedeutung des Seehauses als eine Form modernen Strafvollzugs diskutierten dann auch Landtagsabgeordnete und der Polizeipräsident der Landespolizeidirektion Stuttgart. Der Amoklauf in Ansbach und der Mord in der Münchner S-Bahn lieferten viel aktuellen Gesprächsstoff zum Thema „Jugendkriminalität wirkungsvoll bekämpfen“. Dabei diskutierten die Podiumsgäste nicht nur die Notwendigkeit, Jugendliche schneller zu bestrafen. Auch das Waffenrecht, die Mediennutzung und die Probleme in den Familien kamen zur Sprache.

Dabei ging es nicht nur um die Bestrafung der Täter, sondern vor allem um die Prävention. Polizeipräsident Konrad Jelden gab den Eltern noch einige Tipps mit auf den Weg: „Viel hängt vom Erziehungsstil ab. Dort wo die Eltern Zuneigung zeigen und Grenzen setzen, ist die Tendenz zur Gewalt bei den Jugendlichen am niedrigsten. Deshalb sollte jeder die eigene Verantwortung gegenüber den Kindern wieder wahrnehmen.“

OFFENER STRAFVOLLZUG MACHT SCHULE

Strafvollzug Der Jugendhof Seehaus bietet jugendlichen Straftätern einen Strafvollzug in freier Form. Viele kommen aus der Justizvollzugsanstalt Adelshaus. Nicht aufgenommen werden akut Drogenabhängige, Sexualstraftäter oder wegen vorsätzlicher

Tötungsabsicht Verurteilte. Bis zu 15 Jugendliche zwischen 14 und 23 Jahren können hier unterkommen. Sie leben in Wohngemeinschaften und in Familien integriert.

Ausbildung Während ihres Aufenthalts können die Ju-

gendlichen ihren Hauptschulabschluss nachholen und eine Lehre beginnen. Dabei können sie aus 18 verschiedenen Bauberufen wählen. Neu ist die Metallwerkstatt. Sie bleiben mindestens ein Jahr im Seehaus, wo sie sich jeden Tag bewähren müssen. jo

Die Spuren des schwäbischen Leonardo da Vinci im Mahdental

Leonberg Gerhard Raff spricht über Herzog Friedrich I., seine Frau Sibylla und den Baumeister Schickhardt. Von Catharina Vögele

Der Pomeranzengarten und das Seehaus als Orte der Erholung. Die verwitwete Herzogsgemahlin Sibylla von Anhalt hat den Lustgarten und das Seehaus als solche vor 400 Jahren von Heinrich Schickhardt erbauen lassen.

Zu Beginn der Jubiläumsfeier des Seehauses hat der Landeshistoriker Gerhard Raff in einem Festvortrag einen Einblick in das Leben der Erbauerin des Seehauses, ihres Gemahls Herzog Friedrich I. und des Baumeisters des Seehauses, Heinrich Schickhardt, gegeben. Mit vielen Anekdoten gespickt und sehr lobhaft berichtete Raff zunächst über das Haus Württemberg. Als Friedrich I. im Jahre 1593 Herzog von Württemberg wurde, lag

eine turbulente Zeit hinter dem Herzogtum. Herzog Christoph, der 1550 von seinem Vater Ulrich das Regiment übernommen hatte, hatte Probleme, einen geeigneten Nachfolger zu finden. Sein einziger überlebender Sohn Ludwig übernahm zwar nach dem Tod seines Vaters die Herrschaft. „Er war aber ein Säufler par excellence und war schon morgens um sieben betrunken“, erzählte Raff.

Deshalb hat Herzog Christoph seinen Onkel Graf Georg I. von Württemberg-Mömpelgard dazu gedrängt, mit 57 Jahren die 19-jährige Barbara von Hessen zu ehelichen. Mit ihr hatte er schließlich zwei Kinder. Der erstgeborene Ulrich starb sehr früh. Der zweitgeborene Fried-

rich jedoch wurde von seinem Onkel Herzog Christoph nach Stuttgart geholt und dort gemeinsam mit Sohn Ludwig erzogen. Ludwig blieb trotz zweier Ehen kinderlos, und als er 1593 starb, übernahm Friedrich das Herzogtum, das ansonsten an das Haus Habsburg gefallen wäre.

Friedrich hatte während seines Lebens sehr viel Glück im Unglück. „Die vielen Gefährdungen, die Friedrich während seines Lebens überstand, gehen auf keine Kuhhaut“, berichtete Gerhard Raff. So entging Friedrich unter anderem zwei Mordanschlägen. 1581 heiratete Friedrich Sibylla von Anhalt, mit der er in den ersten Jahren eine sehr glückliche Ehe führte. „Sibylla von Anhalt war eine Frau wie heute Claudia Schiffer“, so ein Kommentar Ruffs über die Erbauerin des Seehauses. 16 Kinder brachte Sibylla zur Welt. Den glücklichen ersten Ehejahren folgten jedoch Zeiten, in denen Friedrich, der

sich etliche Mätressen hielt, seine Frau regelrecht malträtierte.

1608 starb Friedrich I. Er „ersticke am alchemistischen Rauche“, starb wohl an einer Überdosis Medikamenten. Sibylla ließ ein Jahr nach seinem Tod in Leonberg den Pomeranzengarten und im Mahdental das Seehaus als „Vor- und Seehaus Eltingen“ erbauen. Doch schon 1614 starb Sibylla von Anhalt an einer Herzkrankheit, die sie seit ihrer Geburt als Frühchen begleitet hatte.

„Das Seehaus wurde vom modernsten Architekten der damaligen Zeit gebaut, von Heinrich Schickhardt“, erzählte Gerhard Raff, der selbst ein Nachfahre von Schickhardt ist. Schickhardt, ein gebürtiger Herrenberger, nahm vor allem von seinen Italien-Reisen neue Ideen für seine Bauten mit. Einige dieser Inspirationen sind auch in den Pomeranzengarten und das Seehaus eingeflossen.



Ohne Sibylla gäbe es kein Seehaus. Foto: nh

Sechs Jahre Seehaus Leonberg Wirksamer Jugendstrafvollzug abseits von Gefängnismauern

Leonberg, 21. September 2009. Das Seehaus Leonberg ist eine Einrichtung für junge Gefangene im Alter von 14 bis 23 Jahren, die zu einer Jugend- oder Haftstrafe verurteilt wurden. Der sogenannten „Strafvollzug in freien Formen“ zielt darauf ab, den Jugendlichen neue Perspektiven zu eröffnen und so in ein geregeltes Leben zurückzuführen. 2003 wurde das Seehaus Leonberg und das Partnerprojekt Chance in Creglingen (Christliches Jugenddorfwerk) von Justizminister Prof. Dr. Ulrich Goll (FDP) initiiert. Als erstes Bundesland führte Baden-Württemberg „Jugendstrafvollzug in freien Formen“ als innovative Form des Jugendstrafvollzuges neben dem offenen und geschlossenen Vollzug ein.

Bekannt wurde das Projekt 2008 während des hessischen Wahlkampfes als Forderungen nach einer Verschärfung des Strafrechts laut wurden. Es ist weder Kuschelpädagogik noch Erziehungscamp, sondern eine moderne Form, um straffällige Jugendliche auf ein Leben ohne Kriminalität vorzubereiten.

Viele der Jugendlichen hatten keine „funktionierende“ Familie und ihnen wurden nie Normen und Werte vermittelt. Auch an Strukturen im Alltag und Konsequenzen für Ihr Tun hat es ihnen gefehlt. Gleichzeitig waren viele ohne Perspektive und sind nie gefördert – aber auch nicht gefordert worden.

Im Seehaus beginnt der Tagesablauf um 5.45 Uhr mit Frühsport. Bis 22:00 Uhr sind die Jugendlichen in ein konsequent durchgeplantes Erziehungsprogramm eingebunden. Hausputz, Schule, Arbeit, Berufsvorbereitung, Sport, gemeinnützige Arbeit, Täter-Opfer-Ausgleich, soziales Training sowie die Vermittlung christlicher Werte und Normen sind fester Bestandteil des Konzepts. Vertrauen und

Verantwortung ersetzen dabei Gitter und Mauern. Die Jugendlichen übernehmen viele Aufgaben und leiten durch ein Konzept der Positiven Gruppenkultur einander an. Bis zu sieben Jugendliche wohnen jeweils in einer Mitarbeiterfamilie und lernen so – oft zum ersten Mal – ein „funktionierendes“ Familienleben kennen. In der Seehaus-Schule können sie ihren Schulabschluss nachholen und/oder das erste Lehrjahr für Bau- oder Metallberufe absolvieren. Zudem leisten die Jugendlichen gemeinnützige Arbeit, zum Beispiel mit dem Einsatz der Graffiti-Feuerwehr. Sie lernen auch, sich ehrenamtlich zu engagieren und bringen sich im Altersheim oder in der Arbeit mit Behinderten ein.

2007 zeichneten die Bundesregierung und der Bundesverband der Deutschen Industrie das Seehaus als einen von 365 Orten im „Land der Ideen“ aus. Zudem erhielt das Projekt den Deutschen Förderpreis Kriminalprävention.

Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums der Justiz soll Prisma e.V. nun auch eine vergleichbare Einrichtung in Sachsen errichten. Derzeit sind die Initiatoren auf der Suche nach einer passenden Immobilie.

Jugendlichen eine Perspektive bieten

Insgesamt 60 Jugendliche haben bis dato die Chance gehabt, ihre Haftstrafe im Seehaus Leonberg zu verbringen. Einigen ist das Projekt zu stressig und sie gehen wieder zurück ins Gefängnis. Allen, die das Projekt erfolgreich abschließen konnten, fanden einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz, da sie im Seehaus Leonberg Sozialverhalten gelernt und Arbeitstugenden eingeübt haben. Die Jugendlichen können auch über ihre Haftzeit hinaus durch ehrenamtliche Paten und Mitarbeiter betreut werden.

Viele Unternehmen und ehrenamtliche Mitarbeiter unterstützen das Seehaus mit Sach- oder Geldspenden und investieren Zeit in das Leben der Jugendlichen.

400 Jahre Seehaus und viele neue Perspektiven Über 1000 Besucher beim Tag der offenen Tür im Seehaus Leonberg

Leonberg, 21. September 2009. Am vergangenen Samstag öffnete das Seehaus Leonberg seine Pforten zum „Tag der offenen Tür“. Über 1000 Besucher und Gäste feierten gemeinsam mit den Seehaus-Jugendlichen das 400 jährige Jubiläum des Kulturdenkmals. Das Seehaus Leonberg beherbergt seit sechs Jahren eine erfolgreiche Einrichtung für junge Gefangene im Alter von 14 bis 23 Jahren. Sie verbringen dort ihre Haftzeit, mit dem Ziel der sozialen Integration und der zukünftigen Vermeidung von Kriminalität.

Das Seehaus als Imageträger

Leonbergs Oberbürgermeister Bernhard Schuler und Tobias Merckle, Geschäftsführender Vorstand des Trägervereins Prisma e. V., eröffneten gemeinsam den Festakt. Schuler lobte dabei das Seehaus als Imageträger für Leonberg. Es stehe für das was die Stadt ausmacht: für Werte, das ehrenamtliche Engagement und soziale Verantwortung. Prof. Dr. Ulrich Goll MdL, Justizminister und stellvertretender Ministerpräsident in Baden-Württemberg und Friedrich, Herzog von Württemberg richteten Grußworte an die Gäste. Höhepunkt des Programms war ein Theaterstück der Seehaus-Jugendlichen. Sie spielten den Arbeitsalltag im Seehaus nach und bekamen dabei Besuch von Sibylle von Anhalt, der Erbauerin des Seehauses, und Heinrich Schickhardt, dem herzoglichen Hofbaumeister.

Die anschließenden Projektvorstellungen der Seehaus-Jugendlichen stießen auf reges Interesse. Viele Gäste ließen sich zudem durch die Einrichtung führen und erhielten so interessante Einblicke in den Alltag der Jugendlichen. Auch die Podiumsdiskussion mit den Landtagsabgeordneten Birgit Kipfer (SPD), Thomas Oelmayer (Grüne), Dr. Hans-Peter Wetzel (FDP), Karl Zimmermann(CDU) und Polizeipräsident Konrad Jelden zum Thema „Prävention und Integration – Jugendkriminalität wirkungsvoll bekämpfen“ verfolgten die Besucher sehr aufmerksam. Das Kinderprogramm und der Tag der offenen Tür im Wald- und Tierkindergarten Seehaus fanden ebenso großen Anklang.

Projekte im Seehaus Leonberg

Mit Unterstützung der Landesstiftung Baden-Württemberg und des Landes Baden-Württemberg durchlaufen Jugendliche seit 2003 erfolgreich das Seehaus-Programm. Einen großen Anteil am Erfolg des Programms haben auch die Förderer, die Nachbarn und die ehrenamtlichen Mitarbeiter sowie die Spender, Sponsoren und Partner. Ziel des so genannten Jugendstrafvollzugs in freien Formen ist die soziale Integration der Jugendlichen und die zukünftige Vermeidung von Kriminalität. Das Leben und die Arbeit im Seehaus Leonberg soll die Jugendlichen zur Verantwortung (er-) ziehen und sie auf ein selbstständiges, gewaltfreies Leben nach ihrer Haftzeit vorbereiten. Seit 2008 befindet sich auf dem Gelände des Seehaus zudem der „Wald- und Tierkindergarten Seehaus“. Umgeben von Wiesen und Wäldern bietet er 20 Plätze für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Einen großen Teil der gemeinsamen Zeit verbringen die Kinder im Wald oder sie kümmern sich um die Tiere des Seehaus, um die Natur so bewusst zu erleben.

„Sanktionen schon beim ersten Diebstahl“

Experte Tobias Merckle hält nichts von härteren Strafen bei jugendlichen Kriminellen – aber von schnelleren

Im Seehaus bei Leonberg läuft ein Modellprojekt im Jugendstrafvollzug. Tobias Merckle, Geschäftsführer des Trägervereins Prisma, gibt Kriminellen eine zweite Chance. Die Rückfallquote ist geringer als bei Gefängnisinsassen, doch der Aufwand, den Merckle und sein Team betreiben, ist auch enorm.

VON ULRICH HANSELMANN

Herr Merckle, sind Sie ein Hoffnungsträger? Ich versuche, Hoffnung zu vermitteln. Ich habe sehr viele Leute um mich herum, die das mit mir gemeinsam tun. Und ich habe die Jugendlichen hier im Haus. Sie hatten bisher keine Hoffnung, sind jetzt aber auch Hoffnungsträger.

Wir fragen, weil der Altpietistische Gemeinschaftsverband Sie gerade als Hoffnungsträger 2009 ausgezeichnet hat. Mit welcher Begründung?

Dass wir uns für Jugendliche einsetzen. Dass wir versuchen, Alternativen im Umgang mit Jugendkriminalität aufzuzeigen. Damit geben wir den Jugendlichen und der Gesellschaft Hoffnung.

Sie versuchen, Jugendliche zu bessern. Das Projekt trägt den Namen Chance. Was für Straftäter bekommen bei Ihnen eine Chance? Im Prinzip alle, die eine Jugendstrafe ohne Bewährung bekommen haben. Ausgeschlossen sind Sexualdelikte. Sonst ist es wichtig, dass die Jugendlichen ihr Leben ändern und ein neues Leben ohne Straftaten anfangen wollen.

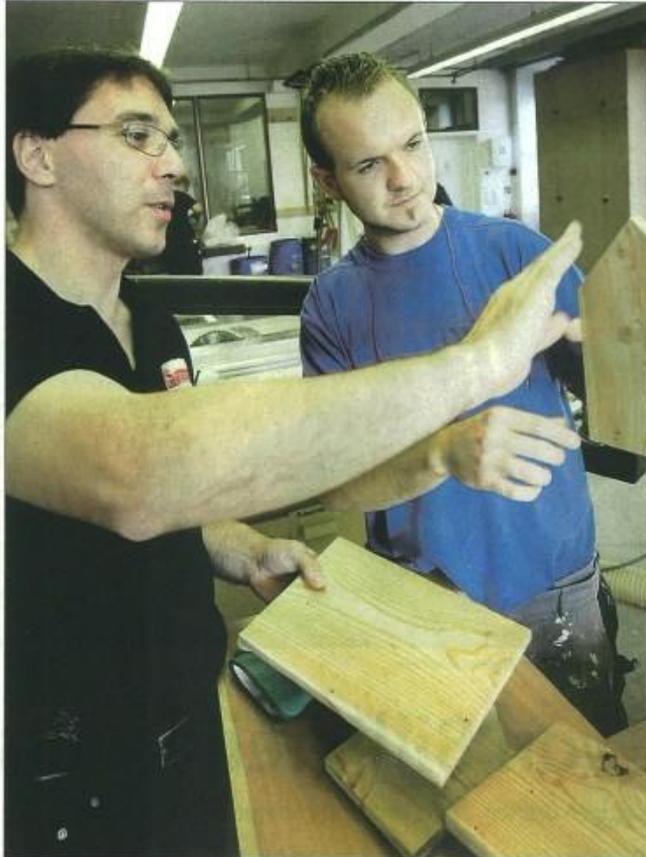
Was erwartet die jungen Leute im Seehaus? Zum einen nehmen wir sie in eine Familie auf. Viele kennen kein funktionierendes Familienleben und erfahren hier zum ersten Mal Liebe und Geborgenheit. Zum anderen erwartet sie aber ein sehr stressiger Tagesablauf. Von 5.45 Uhr beginnend mit Frühsport bis abends 22 Uhr ist volles Programm. Das ist Stress pur für die Jungs.

Wie sieht der Alltag aus? Hausputz, Schule, Arbeit, Sport, gemeinnützige Arbeit, Wiedergutmachung, soziales Training. Sie können im Holz- und Baubereich das erste Lehrjahr absolvieren. Metall kommt bald dazu. Sie renovieren das 400 Jahre alte Seehaus, wir haben aber auch Außenaufträge. In der Schreinerei machen wir Möbel. Sie werden verkauft. Das ist wichtig, weil die Jugendlichen damit Kundenkontakt bekommen.

Wie viele Jugendliche hat das Seehaus-Team schon betreut? Mit den zwölf, die jetzt hier sind, 60.

Also haben bisher 48 das Programm durchlaufen. Wie viele sind straffrei geblieben? Die Zahl stimmt so nicht. Circa ein Drittel ist zurück ins Gefängnis gegangen. Einige haben wir zurückgeschickt, anderen war's zu stressig. Da dies oft aus einer Kurzschlussreaktion erfolgt, bieten wir ihnen aber auch eine Nachbetreuung an. Von denen, die es ganz durchgezogen haben, ist jeder Fünfte wieder straffällig geworden.

Welche Rückfallquote hat der normale Jugendstrafvollzug? Bundesweiter Durchschnitt ist 78 Prozent. Aber das kann man nicht mit unseren 20 Prozent vergleichen. Wir können uns die Jungs aussuchen, wir können sie zurückschicken. Aber klar ist, wenn unsere Jugendliche im



Tobias Merckle (li.) mit einem seiner Schützlinge in der Schreinerei

Foto: Leif Piechowski

normalen Strafvollzug wären, dann hätten sie eine schlechtere Ausgangsposition.

Der Aufwand, den Sie hier betreiben, ist enorm. Drei Hauseltern, drei Sozialpädagogen, sechs Mitarbeiter für die Ausbildung, Haushaltshilfen und Zivildienstleistende. Woher nehmen Sie das Geld?

Wir bekommen Tagessätze aus dem Justizhaushalt. Das sind 203 Euro. Im Vergleich zum Jugendstrafvollzug ist das relativ teuer. Dort kostet ein Platz 130 Euro. Vergleichbare Jugendhilfeeinrichtungen kosten jedoch bis zu 260 Euro. Unsere Tagessätze reichen für die laufenden Kosten. Aber nicht

für Investitionen. Da sind wir auf Spender, Sponsoren und Stiftungen angewiesen.

Kritiker könnten jetzt sagen, Sie wenden reichlich viel Geld für Kriminelle auf. Was sagen Sie?

Das ist viel Geld, das ist richtig. Aber was ist, wenn wir es nicht in die Jugendlichen investieren?

Sie beantworten die Frage sicher selbst.

Wenn wir sie sich selbst überlassen, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie wieder straffällig werden. Die Investition lohnt sich, nicht nur für die Jugendlichen. Jeder,

Hintergrund

Leben und Arbeiten im 400 Jahre alten Seehaus

- Heinrich Schickhardt (1558–1635), der bedeutendste Baumeister der Renaissance in Südwestdeutschland, hat das Seehaus 1609 im Auftrag der württembergischen Herzoginwitwe Sybilla erstellt. Sie wohnte zu der Zeit im Leonberger Schloss. Im selben Jahr legte er dort auch den Pomeranzengarten an.
- Das im Lauf der Zeit mehrfach umgebaute Seehaus diente den Adligen zunächst als Land- und Jagdsitz. Ab 1723 wurde es verpachtet, 1833 schließlich verkauft. Erster

bürgerlicher Eigentümer war die Gemeinde Eltingen, zuletzt gehörte es einer Familie, die einen Reiterhof betrieb. 2003 erwarb der Verein Prisma das Kulturdenkmal auf dem 1,4-Hektar-Grundstück beim Glembeck. Die jungen Strafgefangenen, die heute im Seehaus leben, tragen zum Erhalt des Denkmals bei. An dem alten Gemäuer gibt es immer etwas zu sanieren. „Es ist eine sinnvolle Aufgabe, ein bedeutendes Denkmal zu erhalten“, sagt Tobias Merckle.

Zur Person

Tobias Merckle

- Am 31. Oktober 1970 geboren in Ulm.
- Nach dem Abitur Soziales Jahr, unter anderem Drogenrehabilitation in den USA.
- Bis 1997 studiert er Sozialpädagogik. Abschluss an der Uni Lüneburg mit Note 1,5. Zahlreiche Praktika, darunter Einrichtungen für straffällige Jugendliche in den USA, Justizvollzugsanstalt Hamburg-Fuhlsbüttel und Heilsarmee St. Pauli.
- Von 1998 bis 2001 arbeitet er bei Prison Fellowship International in Lausanne (Schweiz) und Washington (USA). Prison Fellowship ist ein Zusammenschluss unabhängiger Organisationen, die im Bereich der freien Straffälligenhilfe tätig sind.
- Seit Oktober 2001 Geschäftsführer des Vereins Prisma – Initiative für Jugendhilfe und Kriminalprävention. Er bereitet das Modellprojekt Chance für jugendliche Straftäter vor, das im November 2003 im Seehaus Leonberg startet.
- Schicksalsschlag im Januar 2009. Vater Adolf Merckle nimmt sich das Leben. Dem Unternehmer aus Blaubeuren (Ratiopharm, Heidelberg-Cement) hatte die Finanzkrise schwer gesetzt.
- Tobias Merckle ist ledig und wohnt im Seehaus bei Leonberg.

der nicht rückfällig wird, ist schon aus rein finanziellen Gründen ein wahnsinniger Gewinn für die Gesellschaft.

Wir erleben gerade wieder furchtbare Gewalttaten von Jugendlichen. In München wurde ein Mann umgebracht, der sich schützend vor Kinder stellte, in Böblingen ist ein Tourist grundlos übel zusammengeschlagen worden. Glauben Sie, dass härtere Strafen brutale Schläger abschrecken würden?

Härtere Strafen bringen meiner Meinung nach nichts. Konsequente Strafen, ja. Es ist wichtig, dass der Jugendliche Sanktionen bekommt. Aber er überlegt sich nicht, ob er drei oder sieben Jahre für die Straftat kriegt.

Was sind für Sie konsequente Strafen?

Sanktionen, die sehr zeitnah erfolgen, am besten in Form von Wiedergutmachung. Das muss sehr früh anfangen, schon beim ersten Ladendiebstahl. Ich meine, dass manche kriminelle Karriere im Keim erstickt würde, wenn man das ganz konsequent machen würde. Noch wichtiger ist es, mehr Gewicht auf die Prävention zu legen. Unter anderem also Früh- und Sprachförderung, Stärkung der Familien, Vermittlung von Werten und Normen, Perspektiven aufzeigen und Berufschancen steigern, Vereinsleben und positives Freizeitverhalten fördern.

Sie haben im Seehaus auch einen Kindergarten mit 20 Plätzen eingerichtet. Passt das zusammen?

Es passt zusammen, weil der Bedarf von den Hauseltern da ist. In der Stadt gab es auch zu wenige Plätze, also haben wir einen eigenen Kindergarten aufgemacht. Die Kinder und Jugendlichen begegnen sich auf dem Gelände, aber sonst gibt es keinen Kontakt.

Nach Baden-Württemberg will mit Sachsen ein zweites Bundesland jugendlichen Straftätern eine Chance geben. Sie sind auch dort der Träger. Wann und wo geht's los?

Das ist noch offen. Wir wollen im Frühjahr 2010 beginnen, müssen aber noch einen geeigneten Standort finden. Wir hoffen, dass uns die Bevölkerung gut aufnimmt.